Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 58 (1961)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

5. MAI 1961 | 58. JAHRGANG | BÜCHERBEILAGE

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 19. Mai sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.–.

Pädagogik, Psychologie

Achermann, Emil. Methodik des Volksschulunterrichtes. 2.* A. Taf. u. Abb. XVI + 494 S. Hochdorf 1958. VIII S 182 b

Aebli, Hans. Grundformen des Lehrens. Ein Beitr. zur psychologischen Grundlegung der Unterrichtsmethode. Abb. 202 S. Stuttg. (1961). VIII C 486

Alain. Die Pflicht glücklich zu sein. 274 S. (Düsseldorf 1960.) VIII D 778

Arnold, Wilhelm. Begabungswandel und Erziehungsfragen. Tab. 152 S. München (1960). VIII C 479

Bang, Ruth. Hilfe zur Selbsthilfe für Klient und Sozialarbeiter. 168 S. Basel 1960. VIII D 781

Baumann, Franz, [u.] Aldo Jotti. Start zwischen 16 und 20. Abb. 115 S. Z. (1961). VIII C 471[4]

Becker, Walter, u. Hans Claussen. Sozialreform und Jugend. Eine Uebersicht über die Reformbestrebungen ... 208 S. (Berlin 1959.) Cb 75

Bernart, Emanuel. Schulreife und heilpädagogische Früherfassung. Tab. 156 S. Anhang: Tab., Schrift- u. Zeichenproben sowie Taf. 12 S. (Erziehung u. Psychologie.) Basel 1961. Db 4, 15

– Die Unterstufe der Hilfsschule. Allg. Fragen der heilpädagogischen Praxis. 6 Taf. 204 S. Berlin 1961. VIII C 475

Bertlein, Hermann. Das Selbstvertrauen der Jugend heute. Tab. 348 S. Berlin (1960). VIII D 775

Bickel, Lothar. Aussen und Innen. Beitr. zur Lösung des Leib-Seele-Problems. 1 Portr. 162 S. Z. (1960). VIII D 776

Biglmaier, Franz. Lesestörungen. Diagnose u. Behandlung. Abb. u. Taf. 207 S. (Erziehung u. Psychologie.) Basel 1960. Db 4, 14

Bodamer, Joachim. Wir auf der Szene unseres Daseins. 171 S. Freiburg (1960). VIII D 773

Böse, das. Mit Beitr. von M(arie)-L(uise) von Franz, L(iliane) Frey-Rohn, K(arl) Kerényi ... 261 S. (Studien aus dem C.-G.-Jung-Institut, Zürich.) Z. 1961. VIII D 771

Brezinka, Wolfgang. Erziehung – Kunst des Möglichen. 150 S. (Weltbild u. Erziehung.) Würzburg (1960). Cb 20, 25/26

Buckle, Donald, [u.] Serge Lebovici. Leitfaden der Erziehungsberatung. 157 S. (Beih. zur Praxis der Kinderpsychologie u. Kinderpsychiatrie.) Göttingen 1960. VIII D 648, 4

Buytendijk, F. J. J. Das Menschliche. Wege zu seinem Verständnis. 240 S. Stuttg. (1958). VIII D 786

Carspecken, Ferdinand. Warum Fürsorgeerziehung? Eine Untersuchung über das Verschuldensprinzip. Tab. 84 S. München (1960). Cb 78

Cohen, Albert K. Kriminelle Jugend. Zur Soziologie des jugendlichen Bandenwesens. 154 S. (Hamburg 1961.) VIII V 367

Demoll, Reinhard. Im Schatten der Technik. Beitr. zur Situation des Menschen in der modernen Zeit. 330 S. (München 1960.) VIII D 783

Derbolav, Josef, u. Friedhelm Nicolin. Erkenntnis und Verantwortung. Festschrift für Theodor Litt. 1 Portr. 483 S. Düsseldorf (1960). VIII E 571

Dietrich, Georg. Kriminelle Jugendliche. Ein Beitr. zur Phänomenologie ihrer Handlungsstruktur. 4 Tab. 241 S. Bonn 1960. VIII D 785

Fischer-Buck, Anne. Naturgemässe Erziehung. Ein Vergleich der Lehre von Pestalozzi u. Montessori, angewandt auf die heutige psychologische Pädagogik. 291 S. Bonn 1959. VIII C 483

Flohr, Hans-Helmut. Wir – heute und morgen. Lebensbuch für junge Menschen. Photogr. 120 S. Gelnhausen (1961). VIII C 459

Freud, Sigmund. Das Unbewusste. Schriften zur Psychoanalyse. 1 Taf. 475 S. (Frankf. a. M.) 1960. VIII D 772

Gefährdung und Bewahrung des Menschen im Umbruch der Zeit. (Vorträge [von] Hans Mislin ...) 112 S. München (1959). VIII D 782

Guenter, Klaus Th. Protest der Jungen. Eine kritische Würdigung aus den eigenen Reihen. 173 S. München (1961). VIII C 484

Handbuch der Psychologie. Bd. 4: Persönlichkeitsforschung und Persönlichkeitstheorie. Hg. von Ph. Lersch [u.] H. Thomas. Abb. XVI + 612 S. Göttingen (1960). VIII D 690, 4

Heitger, Marian, [u.] Wolfgang Fischer. Beiträge zur Bildung der Person. Alfred Petzelt zum 75. Geburtstag ... 1 Portr. 208 S. Freiburg. i. Br. (1961). VIII C 474

Henningsen, Jürgen. Die neue Richtung in der Weimarer Zeit. Dokumente u. Texte ... 174 S. Stuttg. (1960). VIII C 435

Hoffmann, Walter. Abiturienten in nichtakademischen Berufen. Eine Untersuchung der Beziehungen zwischen Gymnasialbildung u. Berufsproblematik. Tab. 242 S. (Beitr. zur Soziologie des Bildungswesens.) Heidelberg 1960. VIII C 480, 1

Hülshoff, Rudolf. Das Problem der Du-Beziehung im Gedanken des «Hausglücks» bei Pestalozzi. 118 S. (Grundfragen der Pädagogik.) Freiburg i. Br. 1959. VIII C 439, 11

Hunger, Heinz. Das Sexualwissen der Jugend. 2.* A. 336 S. Basel 1960. VIII D 453 b

Joray, René. Bandenbildung und Bandendelikte. Tab. 79 S. (Psychologische Praxis.) Basel 1961. VII 7667, 28

Isambert, André. L'éducation des parents. XVI + 208 p. Paris 1960. F 532

Kaufmann, Richard. Gebrannte Kinder. Die Jugend in der Nachkriegszeit. 377 S. Düsseldorf (1961). VIII C 485

Kern, Artur. Das rechtschreibschwache Kind. Zur Phänomenologie u. Therapie der Schriftbildschwäche. – Wortblindheit, Legasthenie, Lese-Rechtschreibschwäche. Schriftproben, Tab. 195 S. Freiburg 1961. VIII C 477

Kirchhoff, Hans, u. Bernhard Pietrowicz. Kontaktgestörte Kinder. Tab. 184 S. (Psychologische Praxis.) Basel 1961. VII 7667, 29

Kunkel, Waltraut. Richtige Erziehung. Ratgeber für alle Eltern. Abb. 448 S. (Gütersloh 1961.) VIII C 482

Loduchowski, Heinz. Teenager und Koedukation? Jugend der freien Welt in Gefahr. 119 S. Freiburg (1960). VIII C 478

Maletzke, Gerhard. Fernsehen im Leben der Jugend. Studien u. Untersuchungen ... Tab. Hamburg (1959). VIII D 774

Mattmüller, Felix. Kind und Gemeinschaft. Gedanken über die Eingliederung des <schwierigen> Kindes in die Gemeinschaft als Anregung für Lehrer, Heimerzieher u. Eltern. 1 Taf. 269 S. Z. (1961). VIII C 487

Meili, Richard. Lehrbuch der psychologischen Diagnostik. 4.* A. Fig. u. Tab. XVI + 476 S. Bern (1961). VIII D 307 d

Meyer, Helene. Verstehe ich mein Kind? Teil 1: Mutter u. Kind. 138 S. 2: Schulleiden – Schulfreuden. 54 S. 3: Kind im Sturm. 71 S. Meiringen (1959–60). VIII C 472, 1–3

Mieskes, Hans. Pädagogik des Fortschritts? Das System der sowjetzonalen Pädagogik in Forschung, Lehre u. Praxis. Tab. 312 S. München (1960). VIII C 481

Mosse, Eric P. Sieg über die Einsamkeit. 296 S. Hamburg 1960. VIII D 779

Mücke, Rudolf, u. Wilhelm Steinbrecher. Das gemeinschaftsschwierige Kind in Schule und Heim unter bes. Berücks. der Situation der Schulen in Erziehungsheimen. Tab. 146 S. (Berlin 1957.) Cb 74

Plattner, Elisabeth. Gehorsam. Eine Hilfe für Eltern, Lehrer u. wem sonst Gehorsam gebührt. 420 S. Stuttg. (1960). VIII C 473

Prévot, Georges. Pédagogie de la coopération scolaire. 148 p. Paris 1960. F 531

Probst, Ernst. Der Binet-Simon-Test zur Prüfung der Intelligenz bei Kindern. Neu hg. u. bearb. 5.° A. Testfig. 39 S. (Psychologische Praxis.) Basel 1960. VII 7667, 7e

Neumann, Gerhard, u. Gerhard Schellenberg. Begegnung mit dem Erziehungswesen der USA. Erfahrungsbericht über den deutsch-amerikanischen Lehreraustausch 1952–1959. 283 S. München 1961. VIII U 35

Newcomb, Theodore M. Sozialpsychologie. Fig. 622 S. Meisenheim 1959. VIII D 770

Rabenstein, Rainer. Kinderzeichnung, Schulleistung und seelische Entwicklung. Eine vergleichende Untersuchung. Abb. u. Taf. 118 S. Bonn 1960. VIII D 784

Regenbrecht, Aloysius. Johann Michael Seilers «Idee der Erziehung». Eine Untersuchung zur Einheit des Erziehungsbegriffs. 135 S. (Grundfragen der Pädagogik.) Freiburg i. Br. 1961. VIII C 439, 14

Rother, Ilse. Schulanfang. Ein Beitr. zur Arbeit in den ersten beiden Schuljahren. Abb. u. Pl. 279 S. Frankf. a. M. (1959). VIII S 397 b

Scheibe, Wolfgang. Die Pädagogik im 20. Jahrhundert. 417 S. Stuttg. (1960). VIII C 476

Spiegel, Bernt. Die Struktur der Meinungsverteilung im sozialen Feld. Das psychologische Marktmodell. Abb. 158 S. (Enzyklopädie der Psychologie in Einzeldarstellungen.) Bern (1961). VIII D 634, 6

Standardwerk, das, des Volksschullehrers. Wegweiser durch alle Unterrichtsfächer. Taf. u. Abb. Bd. 2: Das zweite Schuljahr. 4.° A. 420 S. 3: Das dritte Schuljahr. 4. A. 478 S. Bochum [1961]. VIII C 448, 2d–3d

Strunz, Kurt. Begabungstypen und höhere Schule. Ueber Recht u. Grenzen begabungstypologischer Rücksichten an unseren Oberschulen. 68 S. (Weltbild u. Erziehung.) Würzburg (1960). Cb 20, 24

Stucki, Helene. Mutter, Kind u. Spiel. 35 S. (Schriftenreihe der Schweiz. Vereinigung Schule u. Elternhaus.) Meiringen (1960). Db 14, 9

Stückelberger, Alfred. Die Strafe in der Erziehung. 87 S. Z. (1954). Cb 77

Tramer, M. Allgemeine Psychohygiene. 152 S. Basel (1960). VIII D 777

Waldemar, Charles. Lavater – der Menschenkenner. Prakt. Charakterkunde, Kunst der Menschenbehandlung. Abb. 258 S. Z. (1960). VIII D 765

Wurst, Franz, Hansjörg Wassertheurer, Karla Kimeswenger. Entwicklung und Umwelt des Landkindes. Taf., Abb., Tab. u. K. 374 S. Wien (1961). VIII D 780

Zillig, Maria. Eine Schulanfängerin. Psychologische Monographie eines sechsjährigen Kindes. 3 Taf. 84 S. (Erziehung u. Psychologie.) München 1960. Db 4, 13

Zulliger, Hans. Horde – Bande – Gemeinschaft. Eine sozialpsychologisch-pädagogische Untersuchung. 202 S. Stuttg. (1961). VIII C 488

Philosophie, Religion

Chenu, M.-D. Thomas von Aquin in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 178 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 45

Dermenghem, Emile. Mohammed in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 174 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 47

Do-Dinh, Pierre. Konfuzius in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 179 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 42

Foerster, Friedrich Wilhelm. Angewandte Religion oder Christsein inmitten der gegenwärtigen Welt. 186 S. Freiburg (1961). VIII F 334

Görres, Ida Friederike. Zwischen den Zeiten. Aus meinen Tagebüchern 1951–1959. 488 S. Olten (1960). VIII F 337

Grollenberg, Luc. H. Kleiner Bildatlas zur Bibel. Abb. u. K. 199 S. Gütersloh (1960). VIII F 333

Huber, Max. Laientheologie. Gedanken eines alten Mannes über Probleme des Glaubens. 101 S. Z. (1960). VIII F 336

Kierkegaard, Sören. Kleine Schriften 1848/49. XVIII + 147 S. (Ges. Werke.) Düsseldorf (1960). VIII E 372, 21

– Ueber den Begriff der Ironie mit ständiger Rücksicht auf Sokrates. XIV + 374 S. (Ges. Werke.) Düsseldorf (1961). VIII E 372, 22

Köhler, Ludwig. Biblische Geschichte. Handbuch für den Lehrer. 167 S. Z. 1958. III R 16

Montet, Pierre. Das alte Aegypten und die Bibel. Taf. u. Abb. 227 S. (Bibel u. Archäologie.) Z. (1960). VIII F 238, 4

Steinmann, Jean. Johannes der Täufer in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 176 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 39

Thielicke, Helmut. Wie die Welt begann. Der Mensch in der Urgeschichte der Bibel. 329 S. Stuttg. (1960). VIII F 335

Zimmer, Heinrich. Philosophie und Religion Indiens. Taf. 597 S. Z. (1961). VIII E 573

Sprach- und Literaturwissenschaft

Aldington, Richard. David Herbert Lawrence in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 175 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1961.) VII 7782, 51

Bab, Julius. Ueber den Tag hinaus. Kritische Betrachtungen. 1 Portr. 360 S. Heidelberg 1960. VIII B 832

Barth, Emil. Gesammelte Werke in 2 Bden. 664, 760 S. (Wiesbaden 1960.) VIII B 842, 1–2

Boesch, Bruno. Deutsche Literaturgeschichte in Grundzügen. 2.° A. 453 S. Bern (1961). VIII B 830 b

Brée, Germaine. Albert Camus. Gestalt u. Werk. 294 S. (Hamburg 1960.) VIII W 514

Brinitzer, Carl. Heinrich Heine. Roman seines Lebens. 595 S. Hamburg (1960). VIII W 510

Brock-Sulzer, Elisabeth. Dürrenmatt. Stationen seines Werkes. Mit Photos u. Dokumenten. 143 S. Z. (1960). VIII B 836

Brod, Max. Streitbares Leben. Autobiographie. 1 Portr. 543 S. (München 1960.) VIII W 506

Childs, J. Rives. Giacomo Casanova de Seingalt in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 178 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 48

Dietrich, Margret. Das moderne Drama. Strömungen – Gestalten – Motive. 648 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttg. (1961). VII 1812, 74

Doderer, Klaus. Wege in die Welt der Sprache. Handreichung für den muttersprachlichen Unterricht in der Volksschule. 140 S. Stuttg. (1960). VIII S 395

Enderle, Luiselotte. Kästner. Eine Bildbiographie. 143 S. (München 1960.) VIII W 511

Häussermann, Ulrich. Friedrich Hölderlin in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. 176 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1961.) VII 7782, 53

Helmich, Wilhelm. Wege zur Prosadichtung des 20. Jahrhunderts. Eine didaktische Untersuchung. 269 S. Braunschweig 1960. VIII B 841

(Illi, Alfred.) Fritz Bopp. Dichter u. Bauernpolitiker. Abb. u. Taf. 80 S. (Neujahrsbl. für Bülach . . . 1960.) II N 346, 1960

Kayser, Wolfgang. Geschichte des deutschen Verses. 10 Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten. 156 S. Bern (1960). VIII B 833

Kerényi, Karl. Streifzüge eines Hellenisten. Von Homer zu Kazantzakis. 109 S. Z. (1960). VIII B 840

Körte, Alfred. Die hellenistische Dichtung. 2.* A. 363 S. (Kröners Taschenausg.) Stuttg. 1960. VII 1812, 75 b

Laffitte, Sophie. Anton Tschechov in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 176 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 38

Lebesque, Morvan. Albert Camus in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 176 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 50

Maass, Joachim. Kleist, die Fackel Preussens. Eine Lebensgeschichte. 452 S. Wien (1957). VIII W 433

McCormick, John O. Der moderne amerikanische Roman. 147 S. Göttingen (1960). VIII B 837

Mahler-Werfel, Alma. Mein Leben. Taf. 376 S. (Frankf. a. M.) 1960. VIII W 516

Marcuse, Ludwig. Heinrich Heine in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 178 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 41

Medina, Paul. Französisch, wie es nicht im Wörterbuch steht. Neu bearb. Zeichn. 212 S. Frankf. a. M. (1960). VIII B 829

Migeo, Marcel. Saint-Exupéry. Sein Leben. Taf. 392 S. Tübingen (1960). VIII W 508

Paris, Jean. James Joyce in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 177 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 40

Rühle, Jürgen. Literatur und Revolution. Die Schriftsteller u. der Kommunismus. 72 Portr. 616 S. Köln (1960). VIII B 835

Schonauer, Franz. Stefan George in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. 177 S. (Rowohlts Monographien. Hamburg 1960.) VII 7782, 44

Steiner, Arthur. Englisch, wie es nicht im Wörterbuch steht. Zeichn. 203 S. Frankf. a. M. (1960). VIII B 839

Ulshöfer, Robert. Der Deutschunterricht, 1960, 5: Deutsche Sprache der Gegenwart. 108 S. 6: Film und Hörspiel im Deutschunterricht II. 119 S. 1961, 1: Volksdichtung und Volksbrauch im Deutschunterricht I. 112 S. Stuttg. 1960–61. VII 7757, 1960, 5–6, 1961, 1

Zimmermann, Werner. Deutsche Prosadichtungen der Gegenwart. Interpretationen für Lehrende u. Lernende. Teil 1–3. 300, 206, 300 S. Düsseldorf (1958–60). VIII B 843, 1b, 2e, 3

Schöne Literatur

Alarcòn, Pedro Antonio de. Der Skandal. Roman. 332 S. Berlin (1959). VIII A 2908

Aldridge, James. Gold und Sand. Erzählungen. 215 S. Z. (1961). VIII A 2911

Bassani, Giorgio. Ein Arzt aus Ferrara. Erzählung. 151 S. München (1960). VIII A 2942

Beaty, David. Zone des Schweigens. Roman. 337 S. (Hamburg 1960.) VIII A 2906

Bedford, Sybille. Der Fall John Bodkin Adams. Ein Bericht. 1 Portr. 324 S. Tübingen (1960). VIII A 2901

Brecht, Bertolt. Gedichte. Bd. 1–2. 212, 264 S. (Frankf. a. M.) 1960. VIII B 838, 1–2

Bulatović, Miodrag. Der rote Hahn fliegt himmelwärts. Roman. 272 S. München (1960). VIII A 2945

Butler, Samuel. Erewhon. Roman. 399 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1961.) VII 7695, 123

Cela, Camilo José. Pascual Duartes Familie. Roman. 240 S. Z. (1960). VIII A 2916

Dos Passos, John. Die grossen Tage. Roman. 370 S. Rüschlikon (1960). VIII A 2926

– Manhattan Transfer. Roman. 479 S. (Hamburg [195.].) VIII A 2927

Enzensberger, Hans Magnus. Museum der modernen Poesie. 424 S. Frankf. a. M. 1960. VIII B 834

Galdos, Benito Pérez. Miau. Roman. 390 S. (Frankf. a. M.) 1960. VIII A 2931

Geissler, Horst Wolfram. Das Lächeln des Leonardo. Zeichn. 220 S. (Z. 1960.) VIII A 2915

Goetz, Kurt. Die Memoiren des Peterhans von Binningen. 248 S. Berlin (1960). VIII A 2943

Gontscharow, Iwan. Eine alltägliche Geschichte. – Oblomow. Roman[e]. 1066 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1960.) VII 7695, 126

Harrington, Alan. Das Leben im Glaspalast. 301 S. Düsseldorf (1961). VIII A 2940

Helwig, Werner. Die Widergänger. Roman. 180 S. Köln (1960). VIII A 2933

Jewett, Sarah Orne. Das Land der spitzen Tannen. (Roman.) Zeichn. 379 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1961.) VII 7695, 127

Jordan, Mildred. Silber im Feuer. Roman einer Familie. 457 S. Stuttg. (1960). VIII A 2907

Iwaszkiewicz, Jaroslaw. Ruhm und Ehre. Roman. 822 S. München (1961). VIII A 2938

Kaufmann, Herbert. Pfeile und Flöten. Roman. 360 S. (Köln 1960.) VIII A 2910

Kemp, Friedhelm. Deutsche Liebesdichtung aus 800 Jahren. 651 S. München (1960). VIII B 831

Landmann, Salcia. Der jüdische Witz. Soziologie u. Sammlung. 531 S. Olten (1960). VIII A 2947

Lavater-Sloman, Mary. Wer sich der Liebe vertraut. Drei Abschnitte aus Goethes Leben. Taf. 354 S. Z. (1960). VIII A 2922

Lynam, Shevawn. Ton in des Schöpfers Hand. Roman. 288 S. (Frankf. a. M. 1960.) VIII A 2903

Marshall, Bruce. Der rote Hut. Roman. 250 S. Köln (1960). VIII A 2902

Mason, Richard. Schatten über den blauen Bergen. Roman. 395 S. Hamburg 1958. VIII A 2912

Mehdevi, Anne Sinclair. Don Chato und die tröstlichen Lügen. Roman. 284 S. Stuttg. (1961). VIII A 2941

Mehring, Walter. Müller. Chronik eines teutschen Stammbaumes. Zeichn. 280 S. Hannover (1960). VIII A 2937

Meistererzählungen, persische, der Gegenwart. 410 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1961.) VII 7695, 125

Montaigut, H.-L. Der rote Stier. Roman. 384 S. Tübingen [1960]. VIII A 2921

Müller-Kamp, Erich. So lacht Russland. Humor u. Satire. Abb. 375 S. München (1960). VIII A 2939

Narayan, R. K. Der Fremdenführer. Roman. 287 S. München (1960). VIII A 2917

Oterdahl, Jeanna. Inger Skram. Roman. 287 S. Heilbronn (1960). VIII A 2913

Pagode, die fünfstöckige. Japanische Erzählungen des 20. Jahrhunderts. 264 S. (Düsseldorf [1960].) VIII A 2936

Paton, Alan. ... und deinen nächsten wie dich selbst. Erlebtes aus Südafrika. 156 S. (Hamburg 1960.) VIII A 2934

Pham van Ky. Die zornigen Augen. Roman. 394 S. München (1960). VIII A 2899

Powell, Richard. Der Mann aus Philadelphia. Roman. 440 S. Z. 1960. VIII A 2920

Rombach, Otto. Anna von Oranien. Roman. 376 S. Stuttg. (1960). VIII A 2928

Sanchez-Ferlosio, Rafael. Am Jarama. Roman. 359 S. (Wiesbaden) 1960. VIII A 2932

Scholem-Alejchem. Tewje, der Milchmann. 256 S. (Wiesbaden) 1960. VIII A 2923

Silone, Ignazio. Das Geheimnis des Luca. Roman. 208 S. Z. 1961. VIII A 2924

Spring, Howard. Gezeiten des Lebens. Roman. 447 S. Bern (1961). VIII A 2929

Stanton, Paul. Von Lichtern gejagt. Die einsame Patrouille der Jet 577. 286 S. Tübingen (1960). VIII A 2925

Stendhal. Die Cenci und andere Erzählungen. 638 S. (Manesse Bibl. der Weltlit. Z. 1961.) VII 7695, 124

Stettenheim, Julius. Wippchens charmante Scharmützel. Zeichn. 160 S. Hamburg (1960). VIII A 2930

Susini, Marie. Die Fiera. 164 S. Z. (1960) VIII A 2900

Tauber, Herbert. Aber im siebenten Jahr. Roman. 329 S. Z. (1960). VIII A 2904

Tecchi, Bonaventura. Die Egoisten. Roman. 304 S. Z. (1960). VIII A 2944

Unwin, David. Die Frau des Gouverneurs. Roman. 242 S. Z. 1960. VIII A 2905

Wechsler, David. Ein Haus zu wohnen. Roman. 246 S. Z. (1961). VIII A 2946

Weil, Bruno. Clodia. Roms grosse Dame u. Kurtisane. 232 S. Z. (1960). VIII A 2914

Wiemer, Rudolf Otto. Der Ort zu unsern Füssen. Erzählungen des Landmessers. 191 S. Stuttg. (1958). VIII A 2935

Wilson, Angus. Meg Eliot. Roman. 527 S. (Wiesbaden) 1960. VIII A 2919

Wright, Richard. Der schwarze Traum. Roman. 447 S. (Hamburg 1960.) VIII A 2918

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik

Asad, Muhammad, u. Hans Zbinden. Islam und Abendland. Begegnung zweier Welten. Vortragsfolge. Abb. 238 S. Olten (1960). VIII G 1279

Binder, Gerhart. Epoche der Entscheidungen. Eine Gesch. des 20. Jahrhunderts. Taf., Abb. u. K. 575 S. (Stuttg. 1960.) VIII G 1294

Birke, Ernst, u. Rudolf Neumann. Die Sowjetisierung Ost-Mitteleuropas. Untersuchungen zu ihrem Ablauf in den einzelnen Ländern. Bd. 1. Mit 1 K. 398 S. Frankf. a. M. 1959. VIII G 1302, 1

Boesch, Joseph. Die neueste Zeit. Von der Aufklärung bis 1914. 28 Abb. u. 15 K. 356 S. (Weltgesch., 4.) Erlenbach 1960. VIII G 1031, 4

Braun, Rudolf. Industrialisierung und Volksleben. Die Veränderungen der Lebensformen in einem ländlichen Industriegebiet vor 1800 <Zürcher Oberland>. 287 S. Erlenbach (1960). VIII V 370

Busigny, Felix. Das Altertum. 54 Abb. u. 9 K. 580 S. (Weltgesch., 1.) Erlenbach 1960. VIII G 1031, 1

Carl, Helmut. Kleine Geschichte Polens. Taf. 168 S. Frankf. a. M. (1960). VIII G 1286

Deutsch, Julius. Ein weiter Weg. Lebenserinnerungen. Abb. u. Taf. 416 S. Z. (1960). VIII W 507

(Dietrich, Richard.) Berlin. 9 Kapitel seiner Gesch. (Vortragsreihe.) Taf. u. Zeichn. 297 S. Berlin 1960. VIII G 1274

Dürrenmatt, Peter. Europa will leben. Ein Bekenntnis zur europäischen Wirklichkeit. 198 S. Bern (1960). VIII G 1287

Duverger, Maurice. Die politischen Regime. 128 S. Hamburg (1960). VIII G 1291

Es begann am 30. Januar. Funkmanuskript von Wolfgang Jäger ... (5. A.) 79 S. München (1961). Gb 57e

Europa. Sein Wesen im Bild der Geschichte. Einl.: Carl J. Burckhardt. Nachwort: Friedrich Heer. Abb. 294 S. Bern (1960). VIII G 1303[4]

Fontane, Theodor. Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Abb. u. 1 K. 338 S. Z. (1960). VIII G 1300

Fraenkel, Heinrich. Lebewohl, Deutschland. 240 S. (Hannover 1960.) VIII G 1275

Geigenmüller, Ernst. Briand. Tragik des grossen Europäers. Taf. 272 S. Bonn (1959). VIII W 509

Glaser, Hermann. Das dritte Reich. Anspruch u. Wirklichkeit. 190 S. (Freiburg 1961.) VIII G 1290

Gollancz, Victor. Stimme aus dem Chaos. 332 S. (Frankf. a. M. 1960.) VIII G 1276 b

Haller, Albert v. Die Welt des Afrikaners. Erlebnisse, Erfahrungen u. Erkenntnisse für die Zukunft. 280 S. Düsseldorf (1960). VIII G 1272

Halperin, Josef. Als das Jahrhundert noch jung war. (Die Jahre 1900 bis 1914 in der Erinnerung) von Theodor Heuss ... Abb. 151 S. Z. (1961). VIII G 1304

Herzog, Wilhelm. Grosse Gestalten der Geschichte. Bd. 1: Altertum u. Renaissance. 314 S. 2: 16. bis 18. Jahrh. 304 S. Bern (1959–60). VIII G 1277, 1–2

Hofer, Walther. Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933 bis 1945. 398 S. (Frankf. a. M. 1960.) VIII G 1296 g

Hottinger, Arnold. Die Araber. Werden – Wesen – Wandel u. Krise des Arabertums. Taf. 407 S. Z. (1960). VIII G 1278

Hubschmid, Hans. Die Neuzeit. 34 Abb. u. 7 K. 340 S. (Weltgesch., 3.) Erlenbach 1960. VIII G 1031, 3

Hunke, Sigrid. Allahs Sonne über dem Abendland. Unser arabisches Erbe. Taf. 376 S. Stuttg. (1960). VIII G 1301

Jaspers, Karl. Freiheit und Wiedervereinigung. Ueber Aufgaben deutscher Politik. 123 S. München (1960). VIII G 1288

Kennedy, John F. Der Weg zum Frieden. Hg. von Allan Nevins 378 S. Düsseldorf (1961). VIII G 1305

Kläui, Hans. Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Turbenthal. 2 Bde. Taf., Abb. u. K. XXIV + 448, XVI + 638 S. Turbenthal 1960. VIII G 1280, 1–2

Lesch, Walter. Zürcher Brunnenbuch. Photogr. 120 S. (Z.) 1960. VIII G 1281

Madariaga, Salvador de. Der Westen: Heer ohne Banner. Eine Strategie des kalten Krieges. 152 S. Bern (1961). VIII G 1284

Mehnert, Klaus. Der Sowjetmensch. Versuch eines Porträts nach 13 Reisen in die Sowjetunion 1929–1959. 467 S. Z. (1960). VIII G 1293

Meyenburg, Hanns v. Der Schaffhauser Arzt und Postmeister Johann Jakob v. Meyenburg <1665–1717> und seine Beziehungen zu den Grafen Montfort u. Schönborn. Ein Kulturbild nach Briefen. 45 S. (Schaffh. [1961].) VIII G 1289

Mitbürger, unsere jüdischen. Ein Funkmanuskript von Wolfgang Jäger ... (2. A.) 82 S. München (1959). Gb 56 b

Moorehead, Alan. Churchill. Bildbiographie. 143 S. (München 1961.) VIII W 518

Mostar, Herrmann. Weltgeschichte höchst privat. Ein Buch von Liebe, Klatsch u. sonstigen Menschlichkeiten ... (14. A.) Zeichn. 255 S. Stuttg. (1960). VIII G 1292, o

Mueller, Walter Felix. Die Struktur der europäischen Wirklichkeit. Die Problematik der europäischen Lebensordnung seit dem Ersten Weltkrieg. 117 S. Stuttg. (1960). VIII G 1295

Nöll von der Nahmer, Robert. Vom Werden des neuen Zeitalters. Taf. u. Tab. 318 S. Heidelberg (1957). VIII G 1282

Propyläen-Weltgeschichte. Eine Universalgesch. Hg. von Golo Mann. Bd. 10: Die Welt von heute. Taf., Abb. u. K. 700 S. Berlin (1961). VIII G 1290, 10

Rothfels, Hans. Die deutsche Opposition gegen Hitler. 215 S. (Frankf. a. M. 1960.) VIII G 1297 c

Rowe, David Nelson. Kleine Geschichte des modernen China. 143 S. Frankf. a. M. (1960). VIII G 1285

Schicksalsfragen der Gegenwart. Handbuch politisch-historischer Bildung. Bd. 6: Register. XVI + 115 S. Tübingen 1960. VIII G 1097, 6

Schopen, Edmund. Geschichte des Judentums im Orient. 114 S. (Dalp-Taschenbücher.) Bern (1960). VII 7770, 352

Schüddekopf, Otto-Ernst. Linke Leute von rechts. Die Nationalrevolutionären Minderheiten u. der Kommunismus in der Weimarer Republik. 547 S. Stuttg. (1960). VIII G 1273

Stepun, Fedor. Das Antlitz Russlands und das Gesicht der Revolution. Aus meinem Leben 1884–1922. 1 Portr. 509 S. München (1961). VIII W 517

Toynbee, Arnold J. Von Ost nach West. Bericht einer Weltreise. 1 K. 263 S. Stuttg. (1960). VIII G 1299

Young, Michael. Es lebe die Ungleichheit. Auf dem Wege zur Meritokratie. Zeichn. 277 S. Düsseldorf (1961). VIII G 1283

Wenke, Hans. Kulturpolitische Kommentare II. 108 S. (Weltbild u. Erziehung.) Würzburg (1959). Cb 20, 23

Redaktion: Hans Wymann

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

16. JUNI 1961 58. JAHRGANG NUMMER 3

Pestalozzis Lob des Mittelstandes

(Ein Beitrag aus Band 6 der Sämtlichen Werke)

Es ist ein eigentümlicher Weg, auf dem in der dritten Ausgabe von «Lienhard und Gertrud» Glülphi-Pestalozzi um 1820 zu einer überraschenden Würdigung des Mittelstandes kommt. In seinen «Träumerstunden» steht ihm ein *Erziehungsministerium* deutlich vor Augen. Es sollte in keinem Staate fehlen. Diesem Ministerium ist eine *Anstalt zur Erforschung der Erziehungskunst* angegliedert, ebenso ein *öffentlicher Lehrstuhl dieser Wissenschaft.* Ohne solche Einrichtungen steht ein Staat «wie ohne Hände und Füsse» da; und das Ministerium muss sich dieses Mangels um so deutlicher bewusst werden, als es «mit guten Köpfen» besetzt ist[1].

In der Fortsetzung des «Traumgesichtes» stellt er fest, dass zur Erzielung seiner Ahnungen, Hoffnungen und Aussichten für die Verbesserung der häuslichen Zustände im Volke «*Bildungsanstalten für Erzieher und Erzieherinnen*» notwendig seien. «Das Bild einer solchen Anstalt erhob sich in ihm zu einer solchen Lebendigkeit, die ihn fast verschlang.» Ihm schien, der «Weltsegen der Kultur» konzentriere sich in dem, was durch diese Idee erzielt werden könne.

Ergriffen und erfüllt von diesem Gedanken, fragt er sich im nächsten Kapitel, aus welchem Stande die Zöglinge für eine solche Anstalt ausgewählt werden müssten, und kommt dabei zu einer Würdigung der einzelnen Schichten der Bevölkerung. Ueberaus hart lautet sein Urteil über das Bettelvolk, das die Wohltaten, die es erhält, zu Augenblickserquickungen missbraucht, während es weder Ehrliebe noch Selbstüberwindung in sich trage und irgendwelche Art von menschlichem Höherstreben nicht kenne. Es ist für ihn klar, dass man jene künftigen Erzieher und Erzieherinnen nicht aus den niedrigsten Schichten der Bevölkerung wählen darf.

Nicht weniger hart lautet aber auch das Urteil über die Kinder der Reichen, die im «Verkünstelungsverderben der Zeit» Gefahr laufen, der tierisch-sinnlichen Tendenz unserer Natur zu unterliegen. Sie stehen in den Fertigkeiten der Selbsthülfe zurück, sind der ausharrenden Anstrengung nicht gewohnt, ebensowenig der anhaltenden Tätigkeit und der Ueberwindungskraft. Und doch sind gerade diese Fähigkeiten künftigen Volkserziehern und Volkserzieherinnen besonders notwendig. Pestalozzi denkt offenbar an Erziehernaturen, die wie Gertrud und Glülphi den Unterricht ins Erziehungsganze einzufügen wissen.

In jener «Traumnacht» spricht es Glülphi-Pestalozzi «mit Lebendigkeit» aus: «Im Mittelstand ist Kraft – im Mittelstand muss man suchen, was Kraft will und was Kraft hat.» Es ist nicht ein mittlerer Grad von Geld und Grundeigentum, das diesen Stand auszeichnet, auch nicht ein mittlerer Grad von Ehre und Ehrenstellen; es ist einzig «die innere sittliche, geistige und Kunstkraft, die diesem Stand eigen ist»; es ist die «im Erwerbstand sich bildende und vom Vater auf den Sohn sich vererbende Ehrenfestigkeit und innere Achtbarkeit», woraus der echte Mittelstand hervorgeht und sich erhält. Der Geist des wahren und gebildeten Mittelstandes ist schöpferisch; der Geist des aufgedunsenen Reichtums ist entweder gedankenlos, zerstreuend, vergeudend und verschwenderisch, oder er ist kleinlich sparend, ins tote Grab hineinsammelnd und knauserisch zusammenraffend (S. 510/511). Dabei ist ihm klar, dass unter hundert reichen Eltern neunundneunzig zu verblendet sind, um – auch wenn sie ein Dutzend Kinder hätten – auch nur ein einziges einer solchen Anstalt für Erzieher und Erzieherinnen anzuvertrauen (S. 504).

Solche Anstalten aber müssten echte Volksbildung anbahnen und dahin wirken, die wahre Herzens-, Geistes- und Kunstbildung des Volkes allgemein zu machen. Sie würden den Umfang der menschlichen Kräfte und Anlagen zunächst innerlich beleben, dann aber auch äusserlich wirksam machen und so beides, die geistigen wie die mechanischen Fundamente aller Erwerbsmittel des Volkes, tiefer begründen.

Eine solche *Anbahnung der Volksbildung* würde aber auch auf den «allverehrten Staatsgegenstand unserer Zeit», auf die *Finanzen*, einen günstigen Einfluss haben: sie würde die *Landesindustrie* leistungsfähiger machen. In Pestalozzis Schau würde eine psychologisch genugsam begründete *Nationalkultur* notwendig zu Ergebnissen führen, die sich auf die *Fundamente der Industrie* wie auch auf *die Folgen ihrer Entwicklung* günstig auswirken müssten. Der Geist der Industrie, der ihrem innern Segen zugrunde liegt, verlangt kraftvolle Bildung von Kopf und Hand, ebensosehr aber auch solche des Herzens. So sehr die Industrie die menschliche Denkkraft fördert und «die äussere Darstellungskraft menschlicher Kunst» begünstigt, ebensosehr bedarf sie des Fundamentes einer Nationalkultur. Diese muss über den sinnlichen Erfolg der Industrie zu ihrem innern Segen emporführen. Im Bewusstsein dieses Segens könnten Millionen Menschen sich anstrengen, sich selbst und ihren Kindern ein stilles, selbständiges, gesichertes Hausleben zu verschaffen (Seite 509).

Pestalozzi möchte sich aber mit diesen Eindrücken der «Träumernacht» nicht länger befassen, als es Glülphi selbst tut! Sobald dieser am Morgen in seine Schulstube tritt, vergisst er seinen Traum, die Welt und alles Dichten und Trachten nach Welt- und Volksverbesserung. «Er sah jetzt wieder nur seine Kinder. Ihr Dasein verschlang ihn in diesen Pflichtstunden seines Lebens, wie wenn ausser seinen Kindern neben ihm keine Welt wäre.» Die Kraft seines Schulmeisterlebens bestand in seiner Aufmerksamkeit auf jedes einzelne Kind, denn «*wahre Menschensorge ist individuell*». «Götter mögen das Ganze, Götter mögen die Welt besorgen; *der Menschen Sorge für den Menschen ist Individualsorge,* und das Christentum ist Heiligung dieser Individualsorge.» Pestalozzi legt dar, wie Glülphi in seinem Schulmeisterdienst sich zu jener Mutterkraft erhoben habe, die sich

[1] Band 6, S. 501/502. (Die Sperrungen sind von uns vorgenommen.)

dem einzelnen Kind je nach seinem Bedürfnis ganz widmet. «Also trug er die Kinder seiner Schule alle in seinem Herzen» (S. 516). So kam er dahin, dass er Tag für Tag die Stufe, auf der jedes einzelne Kind in seinem Unterricht stand, genau kannte. Er sah mit jedem Tag tiefer in das Herz eines jeden und kannte mit jedem Tag ihr Dichten und Trachten gründlicher. Gleichzeitig drang er mit jedem Tag aber auch tiefer in den Geist des Unterrichtes ein und erprobte seine Mittel.

Das ist der Rat, den uns Pestalozzi an dieser Stelle gibt: Erfassen der individuellen Eigenart des Zöglings und in Verbindung damit Erforschung der Mittel, die in richtiger Stufenfolge Entwicklungshilfen darstellen. Das gibt dem Unterricht immer neuen Reiz und Gehalt und bewahrt vor trügerischen Abrichtungskünsten.

H. Stettbacher

Der türkische Pestalozzi

Es war im August 1951. Ich weilte bei einem befreundeten Journalisten in Ankara. Eines Abends, nach dem Nachtessen, sassen wir mit einem nordamerikanischen Soziologen zusammen, als plötzlich ein Mann eintrat von über 50 Jahren, von grosser und kräftiger Statur und scharfgeprägten Gesichtszügen, die jedoch einen herzensguten Menschen verrieten: Tonguç.

Obschon Tonguç und ich uns zum erstenmal sahen, so begrüsste er mich doch wie einen alten Freund. Er hatte mein Buch *«Pestalozzi, die Französische Revolution und die Helvetik»* ins Türkische übersetzt. Mir aber war er bekannt als der Schöpfer der türkischen Lehrerbildungsanstalten und Reformator der Volksschule. Der Abend verging bei heitern Gesprächen und bei Raki, dem türkischen Pernod. Tonguç, bekannt durch seinen Humor, erzählte uns türkische Geschichten und Witze, erwähnte jedoch mit keinem Worte seine persönlichen Schicksale, die erlittenen Kränkungen, Verfolgungen und Massregelungen. Beim Weggehen aber sagte er zu mir: «Morgen vormittag hole ich Sie ab.»

Am nächsten Tage fuhren wir zusammen aus der Stadt hinaus aufs Land. An einem Waldrand liess Tonguç das Auto halten. Wir stiegen aus; der Chauffeur wurde heimgeschickt. «Ich will Ihnen jetzt zeigen, was ein grosser Mann fertigbringt.» Mit diesen Worten betraten wir die Domäne Atatürks, die drei Stunden lang und eine Stunde breit ist und von ihrem Besitzer dem Staate vermacht wurde. Tonguç erzählte mir nun, dass noch vor 25 Jahren das ganze Gebiet mehr oder weniger eine Steppe war; dass Atatürk sich in den Kopf gesetzt hatte, sie in Kulturland zu verwandeln; dass seine Agronomen ihn von diesem tollen Vorhaben abzubringen versuchten, er aber seinen Willen durchsetzte. «Das Resultat sehen Sie jetzt.» In der Tat erblickte das Auge jetzt überall gutbestellte Felder, saftige Wiesen, grosse Baumgärten, Wälder und Gehölz aller Art, Strassen, Bäche und Teiche, Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen; natürlich fehlten Restaurant, Kino und Tierpark auch nicht.

Müde geworden von der langen Besichtigung, setzten wir uns an ein stilles Gewässer, im Schatten hochgewachsener Bäume, und liessen uns aus dem Restaurant ein türkisches Mittagessen kommen, das wir mit einer Flasche des besten einheimischen Weines, Kavaklidere genannt, begossen. Unsere Unterhaltung drehte sich um Atatürk und die Türkei; aber stets wich Tonguç aus, wenn ich das Gespräch auf sein Leben und sein Werk lenken wollte.

Nach Istanbul zurückgekehrt, begann ich mich lebhaft mit dem Leben und Wirken dieses bescheidenen Mannes zu befassen. Tonguçs Freunde an der Universität gingen mir hilfreich zur Hand und versahen mich mit einschlägigen Schriften über die türkische Schulreform, orientierten mich auch mündlich darüber.

*

Unter dem Sultanat hatte die Schule religiösen Charakter. Die Lehrer waren Geistliche. Nachdem 1908 der Absolutismus dem konstitutionellen Regiment weichen musste, wurde auch das Volksschulwesen reorganisiert, und in den Provinzen wurden Lehrerseminarien eingerichtet. Aber die Kriege in Nordafrika, auf dem Balkan, der Erste Weltkrieg und der Befreiungskrieg von 1920 bis 1922 verhinderten die Reform. Erst die Befreiung des Landes von den westlichen Eroberern, die Abschaffung des Sultanats und des Kalifats, die Einführung der Republik und die Verweltlichung von Staat und Gesellschaft machten die Bahn frei für die Modernisierung der Türkei.

Eine Erhebung über das Volksschulwesen aus dem Jahre 1934 ergab, dass von den 40 000 Dörfern des Landes 35 000 ohne Schulen waren und 80 % des Volkes aus Analphabeten bestanden. Nun hatte allerdings ein Gesetz die obligatorische Schulpflicht eingeführt. Aber was nützte das, wo es allenthalben an Lehrern und Schulhäusern fehlte? Das Hauptproblem der Schulreform bestand also vorerst darin, eine hinlängliche Zahl von Lehrern für die Elementarschule heranzubilden.

Die Regierung fand den für diese Aufgabe geeigneten Mann in *Ismail Hakki Tonguç*. Tonguç hatte ein Seminar besucht, dann ein Stipendium erhalten, das ihm erlaubte, sich in Deutschland mit der modernen Pädagogik vertraut zu machen. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte er als Lehrer, bis er an die Spitze der Schulreform gestellt wurde. Tonguç war sich bewusst, dass die Schulreform ein Teil des grossen sozialen Problems sei und also zu dessen Lösung beitragen müsse. Demgemäss sollte die Reform folgende Bedingungen erfüllen: 1. den Bedürfnissen des Landes genügen; 2. dessen Möglichkeiten Rechnung tragen und 3. der modernen Pädagogik entsprechen. Diese Erwägungen führten ihn auf die Idee der Dorfinstitute. Die Idee zündete und fand begeisterte Zustimmung bei der Regierung und der fortschrittlichen geistigen Elite des Landes. Unter dem Staatspräsidenten Inönü wurde 1940 durch Gesetz die Errichtung von Dorfanstalten verfügt.

Unverzüglich wurde mit der Ausführung begonnen. Die Regierung stellte das notwendige Land zur Verfügung, weite Strecken von vielen Hunderten von Hektaren. Tonguç wählte mit Vorliebe Steppen und Sumpfgebiete aus. Er verfolgte damit einen doppelten Zweck: Erstens sollten die künftigen Volksschullehrer sich an harte, schwere Arbeit gewöhnen, und zweitens sollte der Beweis erbracht werden, dass auch der schlechteste Boden durch zweckmässige Bebauung produktiv gestaltet werden könne, wie Atatürk das mit seiner Domäne vordemonstriert hatte.

Die Türkei erlebte nun das erhebende Schauspiel, dass aus den Städten und Flecken Freiwillige, Intellektuelle, Professoren, Ingenieure, Techniker, auf den Ruf von Tonguç in Scharen auszogen nach den von ihm bezeichneten Orten, um hier mitzuhelfen an der Errichtung der Lehrerbildungsanstalten. Zu ihnen gesellten sich auch Jünglinge, die die Volksschule besucht hatten

und tauglich befunden wurden, Primarlehrer zu werden. Vorerst wurden Zelte für die vorläufige Unterkunft aufgeschlagen. Dann wurde ein Bauplan entworfen und die Arbeit organisiert. Wo nötig, wurden Gräben ausgehoben, um das Land zu trocknen, dann für die Herleitung von frischem Wasser gesorgt, der Boden von Gestrüpp und Steinen gesäubert, die Erde umgebrochen und angesät, auch Obstbäume und Reben gepflanzt. Für Lehrer und Schüler wurden Lehrsäle, Wohnhäuser und Werkstätten, für das Vieh Scheunen und Ställe gebaut. Auch ein Kino durfte nicht fehlen. Oft kam es vor, dass Lehrer und Schüler von einer entfernten Bahnstation auf dem Rücken Baumaterialien heranschafften, bei grosser Kälte Dächer mit Ziegeln bedeckten oder unter tropischer Hitze Gräben öffneten. Einzelne Institute hatten gegen Schlangen und Skorpione zu kämpfen, andere mussten sich der Malaria erwehren. Wurde ein neues Institut in Angriff genommen, so eilten Hilfsmannschaften von andern herbei und kehrten nach getaner Arbeit zurück, nicht ohne vorher auf der Stirnseite der von ihnen gebauten Häuser ihre Namen verewigt zu haben.

Wie bereits erwähnt, wurden die Zöglinge unter den Knaben und Mädchen der Primarschulen ausgewählt. Manche betraten die Anstalt in verwahrlostem Zustande, waren nicht gewohnt, in einem Bett zu schlafen und mit Gabel und Messer zu essen; andere hatten Krätze oder sonst eine Krankheit. Sie mussten vorerst gepflegt und zur Ordnung und Reinlichkeit erzogen werden.

Der technischen Ausbildung wurde viel Zeit gewidmet. Die Seminaristen lernten die Erde bearbeiten, Wege und Brücken bauen, Pflaster machen und Ziegel brennen, Steine behauen, Bäume pflanzen, das Elektrische einrichten, Pflug und Traktoren handhaben, das Vieh besorgen usw. Die Seminaristinnen lernten kochen, stricken, weben und Kranke pflegen. Hand in Hand mit der technischen ging die intellektuelle Bildung. Der Unterricht wurde häufig auf dem Felde, in der Werkstatt, im Genossenschaftsgebäude, in der Mühle erteilt.

Nachdem in den ersten Jahren in der Ausbildung empirisch vorgegangen wurde, stellte Tonguç auf Grund der gesammelten Erfahrungen 1943 einen methodischen Lehrplan auf. Er umfasste: 1. die Geistesbildung, 2. die Landwirtschaft, 3. die Technik; für die Mädchen Kochkunst und Handarbeiten. Nach diesem Plane sollten 50 % der Tagesarbeit der Geistesbildung, 25 % der Landwirtschaft und 25 % der Technik gewidmet sein.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Institute war die Selbstregierung der Schüler. Sie wählten unter sich ihre Vorgesetzten für eine bestimmte Amtsdauer. Am Ende jeder Woche wurden im Beisein der Lehrer die geleisteten Arbeiten besprochen, gelobt oder kritisiert, die Ursache der Misserfolge untersucht und Verbesserungsvorschläge gemacht.

Viermal im Jahre fanden Examen statt. Die Schüler und Schülerinnen wurden geprüft über ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten, ihren Sinn für Ordnung und Schönheit und ihr Benehmen gegenüber ihren Kameraden und Kameradinnen.

Grosses Gewicht legte Tonguç auf die Pflege der Kameradschaft und des Gemeinsinnes. Er verbot den Lehrern strenge, die Schüler einzuschüchtern oder in ihrer Ehre zu kränken. Er verlangte von ihnen, dass sie sich stets vor Augen halten, dass ihre Schüler bald Lehrer und Lehrerinnen sein und sich in den Dörfern so betragen werden, wie man sich ihnen gegenüber in den Anstalten betragen hat.

Lehrer und Professoren waren alle Freiwillige, sie kamen von den höhern Schulen, Gymnasien, Seminarien, Landwirtschaftsschulen, technischen Schulen, Kunst- und Handwerksschulen. Mit ihren Familien bewohnten sie eigene Häuser. Ein Institut zählte 800–1000 Bewohner und stellte ein grösseres Dorf dar mit geraden Strassen, mit elektrischem Licht, eigener Wasserversorgung, mit einem Gemeinschaftsbad, einem Kino und einem Theater. Das Innere der Häuser ist einfach. Da herrscht keinerlei Luxus. Die Annehmlichkeiten des Lebens fanden die Bewohner im Kino, in theatralischen und musikalischen Aufführungen, Diskussionsabenden und in der Kameradschaft. Lehrer, Techniker, Angestellte und Schüler bildeten eine grosse Gemeinschaft, und alle arbeiteten auf das Ziel hin, dem Lande tüchtige Lehrer zu verschaffen.

Während des Zweiten Weltkrieges, in dem die Türkei neutral blieb, wurden 21 Dorfinstitute mit 700 Gebäuden errichtet und in fünfjährigen Kursen 16 000 Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet. Unter gewaltigen Opfern und Anstrengungen, durch freudige Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern wurden somit in wenigen Jahren erstaunliche Resultate erzielt. Die Anstalten erhielten sich zum grossen Teil selbst; die finanziellen Zuschüsse der Regierung waren im Verhältnis zur Grösse und nationalen Bedeutung der Unternehmen gering. Bis zum Jahre 1960 sollte nach dem Plane von Tonguç jedes Dorf geschulte Lehrer und Lehrerinnen besitzen. Es war mir vergönnt, unter kundiger Führung eines dieser Institute zu besichtigen.

*

Der Staat stellte den Lehrern auf dem Lande nebst einem Schulhaus und einer Wohnung ein grösseres Stück Land zur Verfügung. Die Aufgaben der Lehrer waren mannigfacher Art. In der Schule lernten die Kinder lesen, schreiben, rechnen, singen, die Mädchen dazu noch handarbeiten. Grosse Sorgfalt wurde auf die Erziehung zur Reinlichkeit und Ordnung gelegt. Mit den Schülern bebaute der Lehrer das ihnen gehörende Land; der Ertrag wurde für die Schule verwendet. Der Lehrer war aber nicht bloss Jugendlehrer, er war auch Volkslehrer. Er war technischer und juristischer Berater der Bauern, veranstaltete theatralische Aufführungen, gründete Gesangvereine, sorgte auch sonst für Unterhaltung und suchte das Volk seiner vielfach barbarischen und grotesken Spiele und Bräuche zu entwöhnen. Seine Mission bestand darin, die Fackel der Aufklärung ins Volk zu tragen, im Geiste der neuen Verfassung zu wirken, ein Werkzeug der geistigen, sittlichen und materiellen Kultur zu sein, kurz die Seele des Dorfes und das Vorbild eines Bürgers und Patrioten zu bilden.

*

Aber die Erscheinung und Tätigkeit dieser weltlichen Missionare auf dem Lande stiess auf Widerstand bei den Anhängern der Tradition, den Geistlichen und Grossbauern. Diese Stände betrachteten die Schulmeister als Eindringlinge in ein Revier, wo sie bisher ausschliesslich herrschten. Die Geistlichen sahen in ihnen die Apostel des verweltlichten Staates und der gottlosen Schule, die ihnen die Seelen der Kinder streitig machten. Die Grossgrundbesitzer verdächtigten sie als Vorboten der Agrarreform, das heisst der Aufteilung der Latifundien. Eine Agitation aus diesen Kreisen ergoss sich über die Lehrer und die Institute. Erstere wurden als Revolutionäre, letztere als Brutstätten des Kommunismus und des Lasters verschrieen. Die Hetze ergriff die Presse, die

Abgeordneten und die Regierung. Staatspräsident Inönü wurde von seiner eigenen Partei im Stich gelassen. Die Reaktion trug einen vollen Sieg davon. Tonguç wurde abgesetzt, seine Schüler wurden aus den Instituten verjagt und die Institute selbst zerfielen allmählich.

1950 wurde die Partei Atatürks gestürzt, die demokratische mit Bayar und Menderes kam ans Ruder. Die neue Regierung verschärfte ihre reaktionäre Schulpolitik noch und kehrte sich vom Geiste Atatürks immer mehr ab. Am liebsten hätte sie die Institute ganz abgeschafft, schreckte davor aber doch zurück. Sie bestellte bei den Amerikanern eine Expertise. Das Gutachten der beiden Spezialisten fiel dahin aus, dass die Institute gerade das seien, was der Türkei not tue. Die Regierung schritt hierauf zu einer neuen Organisation; die Institute wurden in Seminarien umgewandelt, die Geschlechtertrennung eingeführt und der Lehrer auf die Schulstube beschränkt. Menderes begünstigte in jeder Beziehung den Klerus und sorgte sich sogar um die Ausbildung von Geistlichen. In zehn Jahren wurden unter ihm 5000 Moscheen gebaut, viermal mehr als Schulhäuser.

*

Tonguç verwirklichte in der Türkei, was Pestalozzi vor mehr als 150 Jahren in der Schweiz erstrebte. Wie stark die heutige Türkei in ihrer sozialen und geistigen Verfassung derjenigen Helvetiens am Ende des 18. Jahrhunderts gleicht und wie sehr Tonguç auf den Spuren Pestalozzis wandelte, das kam ihm erst so recht zum Bewusstsein bei der Uebersetzung des eingangs erwähnten Buches. Kein zweiter Türke hat sich so intensiv mit pädagogischen Problemen beschäftigt, keiner gleich Pestalozzi so stark sich in seinen Büchern und Volksromanen für das niederste Volk eingesetzt und bemüht, ihm aufzuhelfen.

Im Herbst 1957 tauchte Tonguç in der Schweiz auf. Wir besuchten zusammen die Pestalozzi-Stätten, namentlich den Neuhof. Lange stand Tonguç nachdenklich vor Pestalozzis Gedenktafel an der Kirchmauer von Birr. Er hat seine Schweizer Reise in einem dieser Tage erscheinenden Buche erzählt.

Ein Jahr später trafen wir uns wieder in Ankara. Auf einer Felsenpromenade setzten wir uns auf die Bank, die Tonguç bei gutem Wetter jeden Morgen aufsuchte. Hinter uns erhob sich die ins graue Altertum zurückgehende Zitadelle; vor uns breitete sich die neue Hauptstadt der türkischen Republik aus. In Istanbul hatte man uns gesagt, Tonguç sei sehr niedergeschlagen. Wir bemerkten nichts Derartiges; im Gegenteil, er äusserte sich durchaus optimistisch und blickte der Zukunft voller Zuversicht entgegen. Schliesslich sagte er: «Jetzt müssen Sie noch das Elendsviertel Ankaras sehen.» Wir fuhren durch ein Quartier, wo Arbeiter und schlechtbezahlte Beamte in kleinen, elenden Holzhütten hausten. Vor zwei grossen Gebäuden hielten wir an: es waren die neuen Schulhäuser. Wir warfen einen Blick ins Innere. Das Mobiliar, Bänke, Tische, Wandtafeln waren von den Eltern gestiftet worden, die sich das dazu nötige Geld von ihrem Munde abgespart hatten, weil sie wollten, dass ihre Kinder es dereinst besser haben sollten. Tonguçs Antlitz strahlte, als er uns das erzählte.

Seither haben wir nurmehr von dritter Seite von ihm gehört. Letztes Frühjahr erlebte er den längsterwarteten Sturz des Regimentes Menderes. Er hatte die Genugtuung zu sehen, dass einer der Hauptpunkte der neuen Revolution die Wiederherstellung der Dorfinstitute und die Rückkehr der Laizität bildete. Ueberall, wo er sich zeigte, wurde Tonguç von seinen Schülern und Freunden stürmisch begrüsst. Er fühlte, dass seine Stunde wiedergekommen sei für die Realisierung seiner Reformpläne. Aber die ungezählten freudigen Aufregungen ertrug sein Herz nicht mehr: er verschied plötzlich am 23. Juni 1960 im Alter von 63 Jahren.

Die Türkei verlor in ihm ihren Pestalozzi.

Alfred Rufer

Johann Heinrich Pestalozzi,

«Mich füllet das Bild der Menschenerziehung.» Rede an mein Haus an meinem 72. Geburtstag, den 12. Jänner 1818, hg. von Otto Müller. Verlag Freies Geistesleben (Stuttgart 1960).

Im Zeitpunkt der Rede von 1818 stand Pestalozzi auf einem der Höhepunkte seines Lebens. Was er auf dem Neuhof, in Stans und auch später wiederholt versucht hatte, eine Armenanstalt zu gründen, war ihm endlich geglückt und sollte nunmehr während einer Reihe von Jahren Wirklichkeit bleiben. Was er als Leiter in einem solchen Augenblick verkündet, erfüllt von Altersweisheit und doch noch in voller Tätigkeit, darf mit Recht neu hervorgehoben werden, auch wenn die Rede selbst schon mehrfach gedruckt ist.

Der Herausgeber wollte aber nicht allein den Leser an eine wichtige Originalquelle heranführen, sondern ihm zugleich sowohl durch Kürzungen wie durch wertvolle Beigaben ein tieferes Verständnis Pestalozzis überhaupt erleichtern. Einige Teile der Rede, die zeitbedingt sind, wurden hier weggelassen, zumal ja schon Pestalozzi selbst in einer zweiten Ausgabe, 1822 bei Cotta erschienen, einige persönlich bedingte Aenderungen vorgenommen hatte. Die biographischen und geschichtlichen Zusammenhänge dieser fehlenden Teile sollen in der kritischen Gesamtausgabe erläutert werden.

Um dem Ideengehalt des grossen Erziehers zu stärkerer Wirksamkeit zu verhelfen, zugleich um der Gefahr subjektiven Vorgehens auszuweichen, fügte der Herausgeber einen vorzüglich aufschlussreichen Anhang bei. Er hat einerseits mit besonderm Fleiss die Quellenstellen Pestalozzis zusammengetragen, welche seinen Geistesgrund bekunden; im Rahmen der frühern und zeitgenössischen Literaturgeschichte, besonders auch der Bibel, werden wichtige Zusammenhänge verdeutlicht. Anderseits hat sich Otto Müller die Mühe genommen, Parallelstellen aus Werken und Briefen Pestalozzis ausfindig zu machen, deren Beizug viel zum Verständnis im gesamten hilft.

Durch seine zweifache Beigabe vermeidet der Herausgeber die Gefahr, den vielen Editionen von Pestalozzis Schriften ein unnötiges neues Teilstück beizufügen. Vielmehr ist ihm der Leser Dank schuldig für die neue Möglichkeit, einen brauchbaren Weg zum leichtern Verständnis der Gedankenwelt des genialen Zürchers eröffnet zu sehen. Sowohl dem wissenschaftlichen Erforscher der ideellen Entwicklung Pestalozzis wie dem einfachen Leser, dem viele Zusammenhänge fremd sind, hat der Herausgeber hier ein Hilfsmittel von bleibendem Wert dargeboten.

Emanuel Dejung

Redaktion: Hans Wymann